



Wolfgang Ambros steht wieder auf der Bühne. BILD: SN/APA

Wolfgang Ambros hat die schwierigsten Monate seines Lebens hinter sich. Doch es geht wieder aufwärts. Und es gibt neue Pläne – etwa eine Neuauflage von Austria 3 in besonderer Besetzung.

#### RALF HILLEBRAND

Eine massive Verkrümmung der Wirbelsäule. Dazu ein Sturz, bei dem er sich die Lunge durchbohrt hat. Austropop-Legende Wolfgang Ambros musste mit mehreren Schicksalsschlägen kämpfen. Im SN-Interview beschreibt der 62-Jährige, welch finstere Gedanken ihm in dieser Zeit durch den Kopf gingen. Und dass er nun wieder auf der Bühne stehen wird – auch in Salzburg.

#### SN: Herr Ambros, wie geht es Ihnen nach Ihrer Rückenoperation?

Ambros: Es geht mir inzwischen um 1000 Prozent besser. Nach der komplizierten OP und langer Reha tut das Kreuz nicht mehr weh. Für längere Strecken brauche ich meine Walking-Sticks. Aber das schaut immerhin weniger krank aus, als mit Krücken durch die Gegend zu hatsch'n...

#### SN: Und ein Sturz hat alles noch verschlimmert, oder?

Das war ein klassischer Rückschlag. Man denkt, man kann schon alles – und dann kugelt man über einen Mistkübel. Dabei habe ich mir vier Rippen gebrochen und meine Lunge perforiert. Ich wusste nicht einmal, ob ich wieder singen kann. Aber die Stimme ist zum Glück wie vorher.

#### SN: Die vergangenen Wochen waren sicher psychisch sehr belastend...

Der Arzt erklärt einem, dass man im Rollstuhl landen kann. Da überlegt man sich alles Mögliche bis hin zu... Sie wissen schon. Aber jetzt geht es mir wieder gut.

#### SN: Das heißt, Ihre kommenden Auftritte sind nicht in Gefahr. Nein, die sind gesichert. Wir haben in den vergangenen Wochen auch fast schon alle ausgefallenen Termine nachgeholt.

#### SN: Am 23. November werden Sie gemeinsam mit Rainhard Fendrich und den Seern im Rahmen von „Best of

#### Austria“ in der Salzburgarena auftreten. Was dürfen sich die Fans erwarten?

Wir werden je rund eine Stunde auf der Bühne stehen und unsere Hits spielen. Ich freu' mich darauf, weil ich so liebe Freunde treffe, die ich viel zu selten sehe.

#### SN: Rainhard Fendrich ist inzwischen wieder ein Freund von Ihnen?

Sie sprechen da eine uralte Geschichte an. Ja, es hat vergangenes Jahr eine Streiterei gegeben – aber das haben wir aus der Welt geschafft. Wir waren vorher Freunde und sind es immer noch.

#### SN: Das heißt, es kann eine Neuauflage von Austria 3 geben? Etwa mit Klaus Eberhartinger oder Willi Resetarits statt Georg Danzer?

Jain. Willi und Klaus kommen sicher nicht infrage. Der Einzige, der für mich passen würde, ist Helmut Röhrling (Schiffkowitz von S.T.S., Anm.). Erst recht nachdem klar ist, dass es mit S.T.S.

nicht weitergeht. Aber das haben wir noch in keinsten Weise geklärt. Das ist also nur eine Idee für die ferne Zukunft. Und ich bin nicht derjenige, der für so etwas die Detailplanung übernimmt.

#### SN: Haben Sie auch Solopläne? Etwa ein neues Album?

Lieder hätte ich wahrscheinlich schon. Aber so ein Album zu machen ist eine Heidenarbeit – und es kostet ein Schweinegeld. Und dann verkaufst du maximal 15.000 Stück und holst gerade einmal die Produktionskosten rein. Gegen Sommer hin kann ich mehr sagen, da habe ich wieder mehr Luft für solche Pläne.

#### SN: Noch eine private Frage: Sie sind seit Kurzem wieder in einer Beziehung, leben aber mit Ihrer Ex-Freundin. Wie funktioniert das?

Das funktioniert gut. Unsere Kinder wachsen mit Papa und Mama auf. Da sind halt noch andere Bezugspersonen. Wir sind eine echte Patchwork-Familie.

## Salzburger kamen zum „Sternschnupfern“

Am Samstag war im umgebauten Sternbräu das Volk zu Gast. Viele Stammgäste schauten vorbei.

#### BARBARA HAIMERL

SALZBURG-STADT. Die meisten Salzburger kennen ihn vom Rupertkirtag. Am Samstag mischte sich „Hanswurst“ Johannes Rupert Franz im ziegelroten Wams und mit Spitzhut im neuen Sternbräu unters Volk. Seine Mission: Es galt, das Traditionsgasthaus nach 20 Monaten des Umbaus zusammen mit den Salzburgern wieder in Besitz zu nehmen. Auch die Bürgergarde marschierte zur Feier des Tages auf.

Vergangenen Donnerstag haben die Eigentümer von der Immobilien Baurträger AG und Ehrengäste die Neueröffnung gefeiert, am Wochenende war das gemeine Volk geladen.

Viele Stammgäste schauten zum „Sternschnupfern“ vorbei, so auch der pensionierte Polizist Heinz Moser aus Anif. „Das Sternbräu war vor dem Umbau eines meiner Stammlokale und

wird es auch in Zukunft bleiben.“ Er hoffe, dass es wieder die Kundenkarte für Stammgäste geben werde. Der Umbau sei jedenfalls sehr gelungen.

Das findet auch Heidi Schitter, die mit ihrem Mann Manfred und Freunden vom Kiwanisclub Salzburg schon viele schöne Stunden im Sternbräu verbracht hat. „Unvergessen ist für mich das Fest zur Jahrtausendwende, das wir hier gefeiert haben.“ Mit Architekt Fritz Lorenz, nach dessen Plänen der Umbau erfolgt ist, sei sie übrigens in jungen Jahren in die Tanzschule gegangen.

Jugenderinnerungen verbindet der „Hanswurst“ mit dem alten Sternbräu. „Ich habe hier als Lehrling fast jeden Tag zu Mittag gegessen.“ Er habe bei Spar gelernt, sagt der 58-Jährige. „Die Zentrale war damals noch gegenüber vom Sternbräu im AVA-Hof.“ Dass er zur Eröffnung eingeladen sei, empfinde er als Ehre,

sei es doch sein Bestreben, den Salzburgern die Figur des Hanswurst so oft wie möglich nahezubringen. Sprach's, griff zum Schlegel und schlug den Zapfhahn in das erste Fass mit Sternbier. „Es wird im Hofbräuhaus Kaltenhausen eigens für das Sternbräu gebraut.“

Angetan vom Bier, aber noch mehr von der Mischung aus Alt und Neu ist Helene Schwarzenberger aus Lehen. Die moderne Architektur füge sich dezent ein, ohne sich in den Vordergrund zu drängen. Dieses Kunststück sei auch beim Umbau des Hauptbahnhofes geglückt, ergänzt ihre Mitstreiterin Inge Reisinger. Die beiden sind Mitglieder in der Bürgerinitiative Lebenswertes Lehen, die gegen die dichte Verbauung ihres Stadtteils kämpft. „Ein Architekturverständnis wie hier hätten wir auf dem Stadtwerkareal gebraucht“, meinten sie.

Magnet für viele Besucher sind

die Reste des alten Wehrturms und der Stadtmauer, die während der Bauarbeiten zutage getreten waren. Die Mauer stammt aus der Zeit der Stadtbefestigung von 1465 und 1480. Sie verläuft mitten durchs Sternbräu. Eine Rolltreppe führt hinunter zu dem historischen Schatz. Im Frühjahr sollen in diesen Bereich Textilgeschäfte einziehen.

„Man muss eben mit der Zeit gehen“, sagt Grete Hagenauer. Ganz so gemütlich wie vor dem Umbau sei das Sternbräu nicht mehr. „Und für alte Menschen ist nicht gut, dass die Toiletten nur oben im ersten Stock sind.“

Unten im Innenhof sollen im Lauf der Zeit viele goldene Sterne aufblitzen. Sie werden zu Ehren namhafter Salzburger Persönlichkeiten aus Geschichte und Gegenwart auf dem Boden verlegt. Seit Samstag sind dort der Hanswurst sowie Herbert von Karajan verewigt.



Sternbräu-Chef Harald Kratzer und der Salzburger Hanswurst.



Ein Prost auf die Stammgäste: Heidi Schitter und Heinz Moser.



Mitglieder der Bürgerinitiative Lebenswertes Lehen (l.) bestaunten den alten Wehrturm, der beim Umbau zutage getreten war.



Die Zwillinge Justus und Quirin Bürkle faszinierte vor allem die Sternbräu-Kuh.

BILDER: SN/KOLARIK/LEO